№ 27. Sonntag, den 1. Februar 1903. 30. Jahrgang.

Erscheint täglich abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- oder Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachdruck verboten.) nh. **Berlin**, 30. Januar.

Die ganze heutige Beratung wurde durch die Besprechung der **Poleninterpellation** ausgefüllt, die sich u. a. bezieht auf den Boykott polnischer Gewerbetreibender und Kaufleute seitens der Militärbehörde, auf die Entziehung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst gegenüber der im **Thorner Geheimbundprozeß** verurteilten Gymnasiasten, auf die Heranziehung der Standesämter zu Germanisierungsbestrebungen u. s. w. Eingeleitet wurde die Beratung durch den polnischen Abgeordneten v. **Dziembowski-Pomian**, der mit echt polnischer Lebendigkeit die Beschwerden seiner Landsleute vorbrachte und dabei eine große Menge von Anekdoten und Anekdötchen als Beweis für die Stichhaltigkeit seiner Beschwerden zum besten gab. Immer wieder wurde die Frage erörtert, ob die Polenfrage in die Kompetenz des Reichstages gehöre oder lediglich **Sache des preußischen Abgeordnetenhauses** sei. Letztere Ansicht vertrat der Staatssekretär Graf **Posadowsky**, der es deshalb auch ablehnte, auf die Einzelheiten der Interpellation näher einzugehen. Nach seiner Meinung gehörten nur die Beschwerden über die Boykottierung polnischer Gewerbetreibender durch die Militärbehörden vor den Reichstag, deren Beantwortung der preußische **Kriegsminister v. Goßler** übernahm. Er entledigte sich seiner Aufgabe mit militärischer Knappheit, indem er die in den östlichen Provinzen getroffenen Maßnahmen als gerechtfertigt vom allgemein militärischen Standpunkt aus verteidigte und sich auf die Wehrordnung berief. Aber er fand nur wenig Unterstützung; nur der Nationalliberale **Graßmann-Thorn** und der Reichsparteiler **Tiedemann** billigten rückhaltslos das Vorgehen der Regierung gegen die Polen. Die Hauptpunkte der Verhandlung waren das **Urteil im Thorner Geheimbundprozeß** und der **Fall Löhning**, bei denen alle Redner mit breitester Ausführlichkeit verweilten. Besonders die Abgeordneten **Roeren** (Ztr.) und **Lenzmann** (freis. Vp.) ließen es sich angelegen sein, alle Fehler, die in den beiden oben erwähnten Fällen gemacht worden waren, ans Licht zu ziehen und aufs schärfste zu geißeln. Viel ruhiger sprach der Polenfürst **von Radziwill**, der sich **möglichst objektiv zu stellen suchte. Nur als er** von den „mit Füßen getretenen" Rechten seines Volkes sprach, zitterte seine Stimme wie in mühsam verhaltenen Schmerz und Groll.

Abgesehen von den vielen Anekdoten, die wie oben gesagt, **Dziembowski** vortrug, brachte die heutige Sitzung wenig Interessantes und neues. Immer die alten Klagen über Schikanierungen von seiten der Behörden, krassen Formalismus u. s. w. Bemerkenswert war es, daß der Abgeordnete **von Tiedemann** es mit großem Geschick verstand, den Spieß umzukehren und seinerseits Klage zu erheben gegen das Vorgehen der Polen, das jeden deutsch Denkenden und Fühlenden empören müßte. **Lenzmann**, (frs. Vpt.), der gewiegte Jurist, hielt die Gelegenheit für günstig, Herrn **Graßmann**, dem Vorsitzenden des Thorner Gerichtes, das das viel angefochtene Urteil gefällt hatte, eine juristische Vorlesung zu halten. Schließlich hatte aber das Haus die Sache so über, daß es auf die von seiten der Polen beantragte Fortsetzung der Besprechung verzichtete und lieber den Vorschlag des Präsidenten annahm, **morgen die Beratung des Kinderschutzgesetzes** fortzusetzen.

* * *

Dem **Parlamentsbericht** entnehmen wir über diese Sitzung noch folgendes:

Kriegsminister v. **Goßler** führt aus: Die Verbindung, der die jungen Leute angehörten, denen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Dienst entzogen wurde, war keineswegs harmlos. Sie leisteten bei der Aufnahme in die Verbindung einen Eid, alle Kräfte „**dem polnischen Vaterlande**" zu widmen und versprachen, an der „**Wiedergeburt der polnischen Nation**" zu arbeiten. Von den 60 Angeklagten ist 25 die Berechtigung zum einjährigen Dienst überhaupt nicht bestritten. Bei den übrigen 35 ist die Sache so geregelt, daß diejenigen, die bis zu einer Woche Gefängnis bestraft wurden, die Berechtigung behalten haben. **Dennoch bleiben 14**, die mit 2 Wochen bis zu 3 Monaten Gefängnis bestraft waren, ist die **Berechtigung entzogen**, und ich glaube, diese Entscheidung war sehr gerecht. Ein Teil der jungen Leute hat sich ins Ausland begeben, andere haben sich dem Studium der katholischen Theologie gewidmet. Diese werden vom Dienste zurückgestellt, wie dies das Gesetz vorschreibt. Eine allgemeine Anordnung den **Boykott** betreffend ist nicht gegeben worden. Einzelne Garnisonen haben diejenigen Lokale verboten, in welchen die Deutschenhetze prinzipiell betrieben wird, sodaß Streitigkeiten vorgekommen waren oder befürchtet werden mußten.

Abg. **Graßmann-Thorn** (natl.) stimmt dem Kriegsminister bezüglich des Thorner Prozesses und seiner Folgen vollkommen zu und spricht sodann über die **polnischen Schulverhältnisse**. Es sei die Pflicht eines jeden preußischen Staatsbürgers, dahin zu wirken, daß auch die Kinder eines jeden preußischen Untertanen preußisch erzogen würden und nicht polnisch. Redner verliest ferner Aeußerungen aus der polnischen Presse, in denen die Polen auch das Zentrum als ihren Feind bezeichnen.

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole) bedauert den Bureaukratismus, der sich bei der Bestrafung der Gymnasiasten gezeigt habe. Wenn es ein Königtum von Gottes Gnaden gebe, so gebe es auch Volksrechte von Gottes Gnaden; diese zu wahren, würden die Polen stets auf dem Platze sein.

Abg. **Rören** (Zentr.) bezeichnet die Interpellation als durchaus berechtigt. Tatsächlich seien vielfach Mißbräuche vorgekommen; dies gelte besonders von den Polizeiorganen. Daß die Polen mit der Boykottierung angefangen hätten, sei unzutreffend. Die Bestrafung der Gymnasiasten sei zu hart, hoffentlich werde ihnen doch noch die Berechtigung zum einjährigen Dienst erteilt.

Abg. **von Tiedemann** (Rp.) sagt, die Ausführungen des Vorredners bewiesen, wie wenig er die Verhältnisse der Provinz Posen kenne. Der Gegensatz zwischen den Polen und Deutschen in der Provinz sei eigentlich erst durch die polnische Agitation herbeigeführt worden. (Protestrufe der Polen.)

Abg. **Lenzmann** (frs. Vpt.): Unser Bestreben geht dahin, die **Polen als volle Deutsche neben uns zu sehen** und alles aufzubieten, damit die Kluft, die einmal besteht, nicht erweitert, sondern **überbrückt** wird. Wir verurteilen die Regierungspolitik, weil sie nicht die Politik des gleichen Rechts ist, sondern des Unrechts gegen deutsche Mitbürger, die ebenso wie wir Anspruch haben, der deutschen Reichswohltat teilhaftig zu werden. Was das Urteil gegen die **Thorner Gymnasiasten** betrifft, so kann ich nur sagen, den **Eid** würden die jungen Herren bald wieder vergessen haben. Sie sind auch gar nicht wegen dieses Eides bestraft worden, sondern wegen der **Zugehörigkeit zu der geheimen Verbindung**. Aber auf den ungesetzlichen Weg sind sie durch die Maßnahmen der Regierung gedrängt, da es ihnen durch dieselben nicht gestattet war, sich harmlosen Verbindungen anzuschließen. Und nachher sollen sie für dieses Unrecht in so exorbitant strenger Weise büßen! Redner geht darauf auf den **Fall Löhning** ein, wobei er vor allem bedauert, daß der Oberpräsident der Provinz Posen mit dem Kommandierenden General Rücksprache genommen habe wegen der **Verheiratung** dieses hochstehenden Beamten. Er halte es für eine **Verbeugung vor der Armee**, die den Zivilbeamten nicht zur Ehre gereiche. Der Fall Löhning wäre in einer anderen Provinz gewiß nicht vorgekommen. Das ist der Fluch der unglückseligen Polenpolitik, daß sie solche Vorkommnisse möglich macht, denn eine **solche Politik erzieht Denunzianten und Sykophanten**. Den Herren vom Ostmarkenverein möchte ich empfehlen, sich mehr auf den Boden des allgemeinen Rechts zu stellen. Damit nützt man dem deutschen Vaterlande mehr, als wenn man in Posen ein noch so schönes Kaiserschloß erbaut. (Beifall links.)

Preußischer Kriegsminister **von Goßler**: Daß gerade der Kommandeur im **Falle Löhning** entscheidend eingegriffen hat, ist in keiner Weise der Fall. Der Kommandierende General steht dem Oberpräsidenten nahe, sie haben über den Fall gesprochen, und das Resultat war, daß der Kommandierende General meinte, es würde Löhning schwer werden, seine Frau in die Gesellschaft zu bringen, wenn er nicht seine Verlobung anzeige. Das hat er nicht für nötig gehalten, und dies ist außerordentlich aufgefallen. Im übrigen hat es für die Offiziere ein sehr geringes Interesse, wen Herr Löhning heiratet. Das ganze Streben der Heeresverwaltung und der höheren Offiziere ist, **unsere ausgezeichneten Unteroffiziere** in gute **Zivilstellungen zu bringen**. Es sind in unserer Armee eine ganze Reihe von Offizieren, die früher Unteroffiziere und Feldwebel waren, ohne daß deswegen Mißhelligkeiten vorgekommen sind; ich bedauere, daß der Vorredner sich hat dazu hinreißen lassen, Mißtrauen gegen die höheren Offizierkreise zu erregen. Solche Argumente waren wenig angebracht und schließlich **heirate ich nicht den Schwiegervater, sondern die Tochter**. (Heiterkeit.)

Staatssekretär **Posadowsky** betont nochmals die Erörterung einzelstaatlicher Angelegenheiten gehöre nicht vor den Reichstag.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 30. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Podbielski.

Fortsetzung der zweiten Beratung des **Landwirtschaftsetats**.

Beim Titel „**Besoldung der Tierärzte**" erklärt

Landwirtschaftsminister **von Podbielski** auf eine Anfrage, die Aufbesserung der Gehälter und die gesetzliche Regelung des Reliktenwesens der Kreisärzte sei für den nächsten Etat vorgesehen.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (Freis. Vpt.) bedauert diese Vertröstung auf den nächsten Etat. Die **baldige Aufbesserung der Kreistierärzt** sei um so notwendiger, als die ungenügende Besoldung vielfach die Ursache sei, daß die Beamten in wirtschaftliche Abhängigkeit von den Großgrundbesitzern geraten, deren Güter sie krontrollieren müßten. Ferner regt Redner an, für die Tierärzte den Titel Dr. med. vet. einzuführen.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg**.

(Nachdruck verboten.)

Gala-Oper. — Farbenfrohe Bilder. — In der Kaiserloge. — Reformtracht nicht hoffähig. — Ein Künstlerball. — Die neuen Kostüme. — Allerhand aus dem Kunstleben. — Ludwig Manzel. — Willy Horstmeyer.

Das sind die Wochen, die unseren Luxusgeschäften gefallen! Es geht jetzt hoch her in Berlin, ein Fest folgt dem andern, und das bringt Geld unter die Leute. Welche Summen hängen allein mit einer der großen Hoffestlichkeiten zusammen, wie viele Tausende von Mark mögen ausgegeben worden sein anläßlich der **Gala-Oper**, die in glänzendster Weise den Kreis der offiziellen Festlichkeiten am Geburtstage des Kaisers abschloß. Dieser Abend bildete zugleich die feierliche Einführung unseres neuen General-Intendanten **Georg von Hülsen**, ohne daß dies programmmäßig vorgesehen war, und er kann sich zu diesem Anfang beglückwünschen, denn es ging alles am Schnürchen, und mit dem prunkenden Ergebnis durfte der umsichtige Kammerherr ebenso zufrieden sein wie der sorgsame Intendant. Einen wundervollen Anblick bot wiederum das mit Blumengewinden festlich geschmückte, von Fliederduft durchzogene Haus dar, welches bis auf das letzte Plätzchen besetzt war; ausverschenkt muß man in diesem Falle sagen, da die Karten nicht verkauft, sondern durch das Hofmarschallamt verteilt worden waren. Wie gewohnt, war das Parquet den Herren reserviert, von den Obersten abwärts bis zu den Hauptmännern und einigen bevorzugten Leutnants, daneben zahllose hohe Beamte, die gleichfalls Uniform angelegt, es blinkte und blitzte von Tressen, Epaulettes, Stickereien, Orden, und das allgemeine Flimmern wurde noch mehr hervorgehoben durch einige befrackte Herren, die den Rang von kommandierenden Generälen einnehmen sollen .... aber „drüben", in Amerika. Sympatisch berührte es, daß man in den unteren Ministerlogen auch die ersten Vertreter der bildenden Kunst bemerkte, Geheimer Baurat Ende, als Vorsitzender des Senats der Künste, Fritz Schaper, Ludwig Knaus, Reinhold Begas; der kleine-große Menzel war nicht zu entdecken oder er hatte sich hinter irgend einer Logenbrüstung verkrümelt.

In den Proszeniumslogen des ersten Ranges sah man neben den fremden Botschaftern den Reichskanzler Grafen Bülow, der Husarenuniform angelegt, häufig mit seiner fesselnden Gemahlin plaudernd, einen bevorzugten Platz hatte auch Feldmarschall Graf Waldersee inne, frisch und rüstig ausschauend. Die linke Seite des ersten Ranges war ausschließlich Damen der Hofgesellschaft, die rechte den Gesandten, Vertretern des Bundesrats, Ministern und sonstigen Exzellenzen nebst ihren Gattinen vorbehalten, der gesamte zweite Rang war von den Töchtern der zu den Hofkreisen zählenden und bei Hofe eingeführten Familien besetzt, eine Fülle anmutiger und lieblicher Erscheinungen, nur hätte man hier und da etwas mehr Geschmack und Eleganz in den Toiletten gewünscht. Beides, vereint mit verschwenderischem Reichtum an Brillanten und sonstigen kostbaren Edelsteinen, war bei den verheirateten Damen unserer vornehmsten Aristokratie, bei der blonden, schönen Prinzessin Arenberg, deren zarte Figur noch zierlicher erschien in der sich eng anschmiegenden, in blaugrün gleich Schlangenhaut schillernden Robe, den Fürstinnen Eulenburg, Radziwill, Dohna und anderen zu finden. Auch der ferne Osten war vertreten durch den chinesischen Gesandten in gelbem Brokatgewande, durch japanische, wie siamesische Diplomaten und Offiziere, die für das Fremdartige in dem so wie so schon so buntfarbigen, mannigfaltig zusammengesetzten Bilde sorgten.

Eine Viertelstunde nach acht Uhr entstand Leben und Bewegung in der weiten kaiserlichen Mittelloge. Der Oberhofmarschall Graf Eulenburg tauchte auf und wies an der Hand eines Planes den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie verschiedenen Prinzen die seitlichen Balkonplätze an, da die Zahl der Fürstlichkeiten zu groß war für die Loge. Und nun das bekannte dreimalige Zeichen: geleitet von Herrn von Hülsen erschienen der **Kaiser** im schwarzen Attila seiner Leibhusaren, die Prinzessin Heinrich führend, und die vom König von Württemberg, der die rote Uniform der Gardehusaren angelegt, geführte **Kaiserin**, welche über einer mit Silberstickereien reich verzierten rosa Kourrobe ein weißes Kreppkleid trug mit dem herrlichsten Brustschmuck aus funkelnden Brillanten und mattschimmernden grauen Perlen. Eine stattliche Reihe fürstlicher Damen und Herren, unter diesen der fest und männlich ausschauende Großherzog von Oldenburg, der jugendliche Großherzog von Sachsen-Weimar, der schlank aufgeschossene Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Heinrich, Prinz Albrecht rc. rc., schlossen sich an, während das Kaiserpaar an die Brüstung trat und sich mehrmals zu den Erschienenen, die sich erhoben hatten, verbeugte. Gleich danach stimmte das unter Dr. Muck's Leitung stehende Orchester die Ouverture zum „Fliegenden Holländer" an, und es folgte der zweite Akt der Oper, szenisch wie gesanglich vortrefflich durchgeführt, dann eine lange, sehr, sehr lange Pause, da im Konzertsaale das kaiserliche Paar und die regierenden Fürstlichkeiten Cercle hielten, und hierauf das hübsche Ballet „Javotte" mit der graziösen Musik Saint-Saëns', zu der Fräulein dell'Era und unsere übrigen ersten Solotänzerinnen in frohsinnigen, ländlich-französischen Kostümen „alle Beine" in Bewegung setzten.

Dem aufmerksamen Betrachter, dessen Blicke nicht nur die anziehenden Frauen prüfen, sondern auch das, was sie anziehen, fiel in dem lichtdurchfluteten, schönheitsvollen Raume des Opernhauses an jenem Abend auf, daß das **Reformkleid** noch nicht hoffähig ist, trotz vieler Bestrebungen voneinflußreicher Seite. Gerade in künstlerischen Kreisen ist man eifrig bestrebt, der neuen Gewandung auch neue Anhängerinnen und, was in diesem Fall nicht unwichtig ist, Anhänger zu werben, bisher jedoch kann von beträchtlichen Erfolgen nicht gesprochen werden. Bei dem dieser Tage stattgefundenen **Hausball des Vereins Berliner Künstler** hatte die Festkommission gebeten, daß die Damen „möglichst in geschmackvollen Reformkostümen" erscheinen möchten, aber es hätte richtiger lauten müssen: „in möglichst geschmackvollen Reformkostümen", vielleicht hätte sich die zur Neuerung neigende holde Weiblichkeit doch etwas mehr angestrengt! Himmel, das war kein sogenannter Genuß! Ein paar ganz niedliche Pusselchen trippelten verschüchtert herum und suchten verborgene Ecken auf, denn sie sahen mehr jenen auf Maskenscherzen auftauchenden erwachsenen Bébés ähnlich als lockenden Ballerscheinungen, und dann kam die mittlere und ältere „reformierte" Garde, deren Männer wahrscheinlich höchsteigenhändig diese seltsamen Trachten entworfen, — puh, welche Geschmacksverwirrungen konnte man da studieren! Als gar eine beleibte und gereifte Madame auftauchte in schlafrockähnlichem, schwarzem Sammetgewande mit grellgrünen Ueberhängen auf der geehrten Vorderseite — da wandte sich der Gast mit Grausen und suchte in einer benachbarten Weinstube Trost bei einer Flasche Liebfrauenmilch,

Bei den Kapiteln „Förderung der Fischerei“ und „Landesmeliorationen“ sagt der Minister die Berücksichtigung verschiedener Einzelwünsche zu.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Bockelberg (kons.), wie es mit der Regulierung der Oder stehe, erwidert der Minister, dieselbe solle aus der großen wasserwirtschaftlichen Vorlage nicht herausgenommen werden. Wann diese komme, wer könne es wissen? Aber er hoffe daß man sich auch über diese Vorlage einigen werde.

Abg. von Loebell (kons.) hält eine Verbindung der Oderregulierung mit der Kanalvorlage für verkehrt, da es sich bei ersterer um eine notwendige Melioration handle. Redner hofft, daß die Regierung bald daran gehen werde.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird das Ordinarium genehmigt und die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz von Sachsen soll nach Gerüchten, von denen der „Rhein. Cour.“ Notiz nimmt, zu Gunsten seines ältesten Sohnes auf die Thronfolge verzichtet und beim Kaiser um Enthebung von allen militärischen Stellen nachgesucht haben.

Die Budgetkommission des Reichstages begann ihre Beratung mit dem Etat des Auswärtigen. Hasse wünscht größere Sparsamkeit bei den Telegrammen und schlägt vor, 15 000 Mk. zu streichen. Staatssekretär von Richthofen führt aus, bei großen politischen Fragen, wie beim Chinafeldzug würden die Telegrammkosten erheblich vermehrt. Im Verkehr mit Gesandtschaften und Konsulaten komme es auf schnelle Berichterstattung an. Bezüglich der beiden Danktelegramme des Geschäftsträgers in Peking sei zuzugeben, daß diese hätten vermieden werden können; jedenfalls konnten sie kürzer gefaßt sein. Antrag Hasse wird angenommen. Die Kommission bewilligte schließlich alle übrigen Titel des auswärtigen Amtes und der Kolonialverwaltung.

Unter den freisinnigen Parteien des Abgeordnetenhauses besteht, wie verlautet, die feste Absicht, den Fall des Landrats v. Willich im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen, um festzustellen, in welchem Maße die Regierung durch Passivität an dem traurigen Ausgang der Affäre sich mitschuldig gemacht hat.

In der Abendsitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses am Donnerstag erklärte Minister Freiherr von Hammerstein, es sei falsch, daß irgend ein Regierungsorgan den Landrat v. Willich-Birnbaum im Stiche gelassen habe. Die an den Fall geknüpften hetzerischen Erörterungen seien bedauerlich und verwerflich. Der Landrat, der seit Monaten seine Versetzung aus der Provinz erbeten hatte, sei über die angekündigte Verwendung im auswärtigen Dienste glücklich gewesen und habe dann plötzlich in der Nacht vor seinem Tode einen nervösen Kollaps erlitten. Der Minister erklärte außerdem, eine Verordnung über die Behandlung Inhaftierter in polizeilichem Gewahrsam sei in Vorbereitung. Die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg halte er für nicht zweckmäßig.

Ueber das zerschnittene Tischtuch des Herrn v. Podbielski sind die Nationalliberalen vor Freude ganz aus dem Häuschen; die Herren platzen vor Wonne und sind alle bester Hoffnung. Zu wahrhaft homerischer Höhe erhebt sich der Parlamentsrhapsode des „Hannov. Cour.“: Er schildert den Vorgang, in dem Herr v. Podbielski den „grünen Hahn“ — so nennt der Parlamentswitz den grimmen Diederich in Anlehnung an den bekannten Roman „Das grüne Huhn“ von Dr. Georg Reicke — rednerisch abtut, also: „Zornbebend sprang er auf, schlug den Abg. Dr. Hahn mit Keulenschlägen nieder, packte ihn alsdann mit beiden Fäusten, hob ihn hoch und warf ihn wie einen umgekrempelten nassen Handschuh in eine Ecke, nicht ohne noch weiter tüchtig auf ihn loszuhauen und zu stechen. Dabei rief der Minister mit Kommandostimme in den Saal, jetzt sei zwischen ihm und dem Bunde der Landwirte, der solche Leute als Vertreter entsende, das Tischtuch absolut zerschnitten. Es war ein großartiges Schauspiel, so gerade den Minister sprechen zu sehen, dem bisher von den Gegern stets vorgeworfen wurde, er sei der Mittelsmann der Agrarier im Ministerium.“ — Diesem Pathos gegenüber ist die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirte, kalt wie eine Hundeschnauze. Es erwähnt die Angriffe anderer konservativer Redner auf die Regierung und fährt höhnisch fort: „Höchst merkwürdigerweise kam dem Herrn Landwirtschaftsminister das Grausige dieser „Moritat“ erst jetzt zum Bewußtsein, als der keiner Fraktion angehörige Abgeordnete Dr. Hahn das einfach noch einmal aussprach, was viele andere vor ihm schon erklärt hatten. Kurz und gut, Herr von Podbielski erhob sich mit einem kräftigen Ruck, Zornesglut loderte aus seinem Angesicht und nun legt er los: „So was ist doch ganz unerhört. Was sollen die Leute da draußen denken, wenn hier so agiert und agitiert wird! Mir ist manches schon passiert, aber so etwas noch nicht! Da werde ich man gleich das Tischtuch zwischen mir und dem Bund der Landwirte zerschneiden.“ — Das war ungefähr der Gedankengang der Ministerrede. — Die bösen Bündler aber zeigten sich gar nicht sehr niedergebeugt durch diese Kapuzinade. Es hat schon der Vorgänger des Herrn von Podbielski als Minister heftig gegen den Bund der Landwirte geeifert, um später, als er sein Portefeuille abgegeben hatte, doch zu der Erkenntnis zu kommen, daß der Bund in seinen Bestrebungen recht hatte. Und auch dieses Mal dürfte es sich zeigen daß er — leider! — recht hat.“ — Was wird der Minister nun hierzu sagen? Interessant ist bei der ganzen Sache, daß Herr von Podbielski mit seiner Wendung vom zerschnittenen Tischtusch zugiebt, daß er bisher mit Kreisen, die schon seit langem in vielen Beziehungen die schärfsten Gegner der Regierung gewesen sind, an einem Tisch gesessen hat. Man darf gespannt sein, wie sich nun die Regierungsorgane im Lande zu dieser Angelegenheit stellen werden.

Herr v. Podbielski war es nicht. Gegenüber der Behauptung, Landwirtschaftsminister von Podbielski habe den agrarischen Major a. D. Endell gestützt und dadurch den freiwilligen Tod des Landrats v. Willich mit verschulden helfen, erklärt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „In verschiedenen Blättern ist behauptet worden, die Allerhöchste Entscheidung in Sachen eines ehrengerichtlichen Urteils über den Major a. D. Endell in Posen sei auf Vortrag des Ministers für Landwirtschaft von Podbielski erfolgt. So unbegründet auch eine solche Behauptung für jeden erscheinen mußte, der die strengen Gepflogenheiten bei Beobachtung der Vorschriften über die militärischen Ehrengerichte und deren Instanzenweg nur einigermaßen kennt, so wollen wir doch ausdrücklich feststellen, daß der Landwirtschaftsminister v. Podbielski mit dieser ganzen Sache nichts zu tun und niemals Gelegenheit gehabt hat, sich gegenüber Seiner Majestät dem König über die Art gelegentlich zu äußern.“

Ein sogenannter Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung soll nach dem im Abgeordnetenhause eingebrachten Gesetzentwurf der Regierung noch in dieser Session konstruiert werden. Durch diesen Gesetzentwurf und seine Bestimmungen über die Verwendung von Ueberschüssen im Staatshaushalt würde eine neue Beschränkung der ohnehin schon nach den verschiedensten Richtungen eingeschränkten Rechte des Abgeordnetenhauses bei der Festsetzung des Jahresetats erfolgen. Das wird natürlich das Abgeordnetenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht abhalten, diesen Automaten einzuführen.

Die schwarze Fahne im Reichstage. Eine eigenartige Petition hat ein Oberamtmann Spamer in Darmstadt an den Reichstag geschickt. Er petitioniert um Verstärkung der Amtsgewalt des Reichstagspräsidenten. Bei stürmischen Sitzungen soll der Reichstagspräsident die Vollmacht haben, durch Aufstecken einer schwarzen Fahne auf dem Präsidium den Ausnahme-Zustand zu proklamieren. Während dieses Ausnahmezustandes sollen ein Polizeikommissar und zwei Schutzleute zur Leitung der Verhandlungen hinzugezogen werden!! Auch die Immunität der Abgeordneten soll während dieses Ausnahmezustandes als aufgehoben gelten. Die Mehrheit der Petitionskommission nahm in ihrer vorgestrigen Sitzung, wie berichtet wird, diese Petition merkwürdiger Weise ernst und überwies sie trotz lebhaftesten Widerspruchs der Linken an die Geschäftsordnungskommission! — Man kann daraus entnehmen, wie die zöllnerisch-reaktionäre Mehrheit über die bestehende Geschäftsordnung denkt.

Oberleutnant v. Grawert, der den Rechtsanwalt Aye aus Flensburg im Duell erschoß, wurde von dem Militärgericht der 1. Garde-Division zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Ausland.

Belgien.

Streikausschreitungen in Amsterdam. Wie aus Amsterdam berichtet wird, griffen dort siebzig Streikende Arbeitswillige mit Messern und Stöcken an. Ein Arbeitswilliger wurde ins Wasser geworfen, doch rettete er sich durch Schwimmen. Zahlreiche andere wurden verwundet, und zehn Personen mußten in das Krankenhaus transportiert werden. Aus ganz Holland sind Truppen, Gendarmen und Landjäger nach Amsterdam beordert worden. Um Wiederholungen der Gewalttaten vorzubeugen, sind jetzt Marinesoldaten mit geladenem Gewehr überall als Posten aufgestellt; ferner ist Kavallerie aus Amersfoort herbeigerufen. Die Rangierterrains der Eisenbahnen müssen ebenfalls durch Militär bewacht werden. Der Güterverkehr ist lahmgelegt, der Personenverkehr von Amsterdam aus wird jedoch aufrechterhalten, obgleich die Züge vielfach mit Verspätungen abgehen und ankommen.

Amerika.

Ueber Frankreichs Rolle im Venezuela-Konflikt meldet „Wolffs Bureau“ aus Washington vom Freitag: Dem Vernehmen nach hat Bowen am zweiten Tage nach seinem Eintreffen den französischen Botschafter davon benachrichtigt, daß über die französischen Ansprüche auf derselben Grundlage verhandelt werden solle, wie über diejenigen der Verbündeten. Die Verhandlungen sollen nach Aufhebung der Blokade aufgenommen werden. Mit Rücksicht auf diese Zusicherung hat Frankreich in Untätigkeit verharrt, es heißt aber, daß, falls den Verbündeten eine bevorzugte Behandlung zugestanden werden sollte, Frankreich sofort Schritte ergreifen würde, seine Interessen in Venezuela zu schützen.

Provinzielles.

Schwetz, 30. Januar. Der hiesige Vikar Karnowski, welcher bereits seit fünf Jahren hier seelsorgerisch beschäftigt ist, ist zum Pfarrer in Oliva gewählt worden. — Wie in früheren Jahren so sind auch jetzt wieder eine Anzahl Kriegsveteranen und Veteranenwittwen mit einmaligen Unterstützungen aus den vom Kreistage zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Fonds aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers bedacht worden.

Konitz, 30. Januar. Als verdächtig, die gemeldete Untat im Walde bei Buschmühl verübt zu haben (es wurde ein Mann schwer verletzt und an einen Baum gebunden, wo er umkam), ist der Maurer Landmesser in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. L., ein noch nicht 18 Jahre alter Bursche, der zu Gewalttätigkeiten neigt und zum Beispiel am Morgen nach der Tat in Müskendorf durch Steinwürfe einige Fensterscheiben zertrümmerte, giebt zu, „dabei gewesen“ zu sein, doch sucht er die Schuld möglichst auf andere abzuwälzen.

Graudenz, 30. Januar. Herr Oberpräsident Delbrück wird, wie der „Gesellige“ berichtet, am nächsten Montag der Stadt Graudenz einen Besuch abstatten, um verschiedene Konferenzen abzuhalten, die Vorstellung des Magistrats und der Stadtverordneten entgegenzunehmen und am Tage darauf mehrere Anstalten 2c. zu besichtigen. Für Montag abend ist zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten ein Festmahl der städtischen Behörden in Aussicht genommen.

Pr.-Holland, 30. Januar. Der Regierungspräsident hat dem fünfjährigen Knaben Gustav Hinz, Sohn des Hofmanns Hinz aus Schwöllmen, für Rettung des vierjährigen Knaben Gustav Kolberg vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 30 Mark bewilligt.

Tiegenhof, 30. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik soll in eine Raffinerie umgebaut werden. Man schreibt der „Elb. Ztg.“: Wie bekannt geworden, wird die Zuckerfabrik Tiegenhof im Jahre 1904 den vollen Betrieb wieder aufnehmen. Eine neue Gesellschaft zur Uebernahme der Fabrikanlagen soll bereits in Bildung begriffen sein. Da man es nicht für gewinnbringend erachtete, mit einer kleinen Rübenfläche zu arbeiten und eine größere Anbaufläche in der Tiegenhöfer Gegend nicht zu bekommen war, wird jedenfalls bei der günstigen Wasserverbindung nach Danzig, Elbing und Königsberg der Raffineriebetrieb eingerichtet werden. Auch sollen die vorhandenen Rübenmengen durch ein neues Verfahren, das einen Umschwung in der Fabrikation herbeizuführen geeignet erscheint, verarbeitet werden.

Marienburg, 30. Januar. Durch Feuer zerstört wurde heute früh ein der Marienburger Ziegelei- und Tonwarenfabrik gehörendes Grundstück, in dem drei Arbeiterfamilien wohnten. Das Feuer, das gegen 4 Uhr morgens in der an das Wohnhaus angrenzenden Scheune zum Ausbruch kam, griff bei dem herrschenden Sturme mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner nur mit knapper Not und halb bekleidet sich retten konnten. Der Stall, Wohnhaus und Scheune sind vollständig niedergebrannt.

Mrotschen, 30. Januar. Der Arbeiter W. Seeling von hier und der Kätnersohn Fedtke aus Pempersin waren gestern beim Besitzer Böttcher in Pempersin beim Gräben legen beschäftigt. Bei der Arbeit stürzte der 15 bis 16 Fuß tiefe Graben, in welchem sich Fedtke befand, ein und schüttete ihn zu. F. war sofort tot.

Dirschau, 30. Januar. Dem Bahnwärter Ortmann im Wärterhause 288 bei Swaroschin, durch dessen verständiges und kraftvolles Handeln, Umsicht und Pflichttreue am 5. v. M. ein Zusammenstoß des D-Zuges 3 mit einem vor der Blockstation 290 der Bahnstrecke Dirschau-Schneidemühl haltenden Güterzuge verhütet wurde, ist von der Eisenbahnverwaltung eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden.

Berent, 30. Januar. Am Freitag entfernte sich die Eigentümerfrau Peplinski in Skorzewo auf einen Augenblick aus der Stube, um auf den Hof zu gehen. Sie ließ in der Stube ihr $1^1/_2$ Jahre altes Kind in der Wiege und zur Aufsicht ein fünfjähriges Kind zurück. Als sie zurückkehrte, fand sie die Wiege umgeworfen und das darunterliegende Kind tot vor. Das ältere Kind hatte die Wiege umgekippt und so den Tod des Kindes herbeigeführt.

Danzig, 30. Januar. In Neufahrwasser brach in der letzten Nacht gegen $12^1/_2$ Uhr auf dem Grundstücke des Fleischermeisters B. Rösler, Olivaerstraße 66, Feuer aus. Aus dem Innern eines Holzstalles kamen zuerst die Flammen hervor und verbreiteten sich in den größtenteils aus Holz gebauten Hintergebäuden, die dazu noch mit Heu und Futtervorräten angefüllt waren, mit großer Schnelligkeit. Nach 15 Minuten erschien bereits die städtische Feuerwache aus der Bergstraße mit der Gasspritze am Brandplatze und gleich darauf die freiwillige Feuerwehr des Ortes, deren vereinten Bemühungen es gelang, nach ca. zwei Stunden des Hauptfeuers Herr zu werden. Eine Brandwache war

---

welche schnell die verlorengegangene Stimmung wieder ins Gleichgewicht brachte.

Nein, auf obige Weise wird sich das Reformkleid nimmermehr einbürgern, so gern man ihm im Interesse unserer von den Modelaunen gequälten Damenwelt eine freundliche Zukunft wünscht. Eine so einschneidende Umwandlung läßt sich eben nicht über Nacht und auch nicht „par ordre du moufti“ durchführen. Geraume Zeit brauchte es, bis sich das Empirekostüm, an welches sich ja die Reformtracht eng anlehnt, einbürgerte, und dasselbe verschwand übrigens schneller, wie es gekommen, und wie kann man verlangen, daß Männer, und mögen es noch so befähigte Künstler sein, eine neue Frauengewandung „erfinden“. Dies muß sich ganz allmälig ergeben, aus Geschmack, Laune, Zeitströmungen herauswachsend. Den Reformkleidern, wie wir sie jetzt hier sehen, fehlt meist das Charakteristische, sie weisen fast sämtlich denselben Schnit auf, machen nicht ganz ebenmäßig gewachsene Figuren höchst pumplig und wirken in ihrer Gleichförmigkeit langweilig. „Eines schickt sich nicht für alle“, namentlich in Punkto der Mode. Wie gesagt, das Streben, unseren Damen eine gesundheitlich zuträgliche Kleidung zu schaffen, ist warm willkommen zu heißen, aber die Ausführung muß eine glücklichere sein, wie bisher.

In unseren mit der bildenden Kunst zusammenhängenden Kreisen hat die Nachricht freudige Zustimmung gefunden, daß der Kaiser die Wahl des Senats der Akademie der Künste, Professor Ludwig Manzel an Stelle von Reinhold Begas zum Vorsteher der Meisterateliers für Bildhauerei zu ernennen, bestätigt hat. Da ist der rechte Mann auf den rechten Posten gekommen. Manzel, Anfangs der 40er Jahre, steht in der Vollkraft seines Schaffens, ein ernster, hohen Zielen zustrebender Künstler, dessen Werke einen großen Zug und packende Eigenart verraten; dem Mann wie seinen Schöpfungen haftet nichts Weichliches, Ungesundes an, Anmut und Innigkeit weiß er mit kernigem Realismus zu vereinen, und daß er sich abseits hält von allem Cliquenwesen seiner Zunft und völlig in seiner Kunst aufgeht, hat ihm allerseits aufrichtige Sympathieen erworben. Wer einen solch monumentalen Wurf getan, wie Manzel mit seinem Stettiner Brunnen, wer so Liebliches geschaffen, wie er mit der in der Nationalgalerie befindlichen, das „Abendlied“ benannten weiblichen Figur, der hat noch bedeutsame künstlerische Aufgaben vor sich und der ist vor allem das berufene Vorbild und der anregende Lehrer unseres künstlerischen Nachwuchses.

Auch in anderer Weise noch hat sich der Kaiser von neuem um die Kunst verdient gemacht, indem auf seine Veranlassung soeben im hiesigen Verlage von Paul Schahl eine Mappe mit Skizzen von Willy Horstmeyer erschien, die uns abermals den schweren Verlust nahelegt, den die deutsche Kunst durch den frühen Tod dieses hochbegabten, schöpferisch vielseitigen und von unendlichem Fleiß beseelt gewesenen jungen Malers erlitten. In Arnberg i. B. 1880 geboren, erregte Horstmeyer bereits als Schüler unserer Kunst-Akademie allgemeines Aufsehen und erweckte die weitestgehenden Hoffnungen seiner Lehrer, die ihn als ein Talent priesen, wie es sehr selten zu finden ist; 1890 trat er als Einjähriger in ein hiesiges Garde-Regiment ein, ward als Offiziers-Aspirant zum 1. Garde-Rgmt. z. F. entlassen, bald danach erkrankte er an einer Blinddarmentzündung, die jäh sein Dasein vernichtete. Was der Tod ausgelöscht, zeigte die in der Akademie nach dem Hinscheiden Horstmeyer's veranstaltete Ausstellung seiner Gemälde. Aquarelle und Skizzen, von denen ein Teil in den Besitz des Kaisers, sowie der Nationalgalerie überging. „Ewig schade, er wäre der zweite Menzel geworden!“ rief bewegt der Kaiser aus, und Menzel meinte: „Welch' vielverheißendes Talent, dieser Maler Willy Horstmeyer! Man vergißt ganz das jugendliche Alter. Es tritt dem Beschauer eine gereifte Kunstausbildung vor Augen, angetan, für seine Künstlerzukunft große Hoffnungen zu erwecken. „Schade, schade!“ Und diese Empfindung drängt sich immer wieder auf beim Betrachten der obigen Skizzenblätter, welche eine große Zahl schnell hingeworfener Studien von der Straße und aus dem militärischen Leben enthalten, erstaunlich wahr, flott, charakteristisch, mit einer Fülle scharf umrissener Typen in meisterhafter Darstellung. Die technische Wiedergabe ist vortrefflich, die Reproduktionen wirken gleich Originalen.

noch am Morgen tätig, die aus den Heuvorräten immer noch hervorbrechenden Flammen zu löschen.

Zoppot, 30. Januar. Ein gewaltiges Feuer brach heute gegen 6 Uhr nachmittags in der Grünholzstraße auf dem Platze unterhalb des alten v. Franzius'schen Grundstücks aus. Ein massiver großer Stall, Herrn August Grünholz gehörig, der mit Getreide- und Futtervorräten reichlich gefüllt war, brannte vollständig nieder. Bei dem starken Sturme entlud sich ein wahrer Funkenregen auf die Nachbargrundstücke und das herbeigeeilte Publikum, so daß beide in große Gefahr gerieten. Ein Wagen der Zoppoter Elektrischen Straßenbahn, der sich in dem Stall befand, ist mitverbrannt.

Rastenburg, 30. Januar. Der noch schulpflichtige Sohn eines Beamten spielte mit dem Gewehr seines Vaters, das dieser zur Parade des Kriegervereins gebraucht hatte. Nach mehrmaligen vergeblichen Schießversuchen entlud sich plötzlich das Gewehr, und die aus Pulver und Papierpfropfen bestehende Ladung drang dem 3½jährigen Brüderchen des Schützen ins Gesicht. Der schwer verletzte Kleine wurde nach der Krankenanstalt geschafft; ihm ist ein Auge ausgeschossen und das Gesicht verbrannt.

Insterburg, 30. Januar. Einen schrecklichen Tod erlitt der Besitzer August Penner aus Stobingen. P. hatte sich gestern mit seinem Fuhrwerk in die Eichwalder Forst begeben, um aus derselben in der Nähe von Laugallen Bretter zu holen. Auf dem Landratsweg geriet er in der Dunkelheit mit dem Fuhrwerk in den Graben, der Wagen stürzte um und P. wurde von den Brettern begraben und zu Tode gequetscht. Als der Knecht, welcher unbeschädigt blieb, seinen Herrn unter dem Holze hervorzog, war P., ein blühender 38 Jahre alter Mann, bereits eine Leiche.

Tilsit, 30. Januar. Der Rentenempfänger Jurgis Leßinat aus Schillgallen, zur Zeit im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft, der sich im 106. Lebensjahre befindet, hatte sich wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Kinde, zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte ist bereits erblindet und machte den Eindruck eines gebrochenen Greises. Er wurde freigesprochen, da die ärztlichen Sachverständigen ihn für nicht mehr zurechnungsfähig erklärten.

Bromberg, 30. Januar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat, wie schon gemeldet, zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Bromberg als erste Rate 300 000 Mk. bewilligt. Dieser Betrag soll zur Herstellung des Hauptgebäudes, eines Dienstwohnungsgebäudes und zur Bestreitung der für die Umwährung, Ent- und Bewässerung des Anstaltsgrundstücks erforderlichen Kosten dienen. — Im Etat der indirekten Steuern bewilligte die Kommission 33 900 Mk., 32 300 Mk. und 30 100 Mk. für Neubauten von Diensthäusern für die Posener Steuerämter in Gostyn, Jarotschin und Schokken.

Janowitz, 30. Januar. In dem nahen Elsenau erhängte sich der ca. 30jährige Eisenbahnassistent Rudnik. Er hatte sich in der letzten Zeit sehr dem Trunke ergeben und war deshalb fast immer in Geldverlegenheit. Zwischen ihm und seiner Frau kam es deshalb öfters zu heftigen Szenen. So hat auch gestern abend noch ein Streit stattgefunden, nach welchem Rudnik die Wohnstube mit den Worten: „Ich komme nicht mehr wieder" verließ. Da er bis heute morgen nicht erschien, suchte man ihn und fand ihn auf dem Boden erhängt vor.

Lokales.

Thorn, 31. Januar.

Tägliche Erinnerungen.

1. Febr. 1558. Stiftung der Universität Jena.
1733. Friedrich August II, der Starke, †.
2. Febr. 1700. Johann Christoph Gottsched geb. (Judithenkirch bei Königsberg).
1829. A. E. Brehm, Naturforscher, geb. (Renthendorf).

— **Personalveränderungen beim Militär.** Aus der ostasiatischen Besatzungs-Brigade ausgeschieden und in der Armee angestellt Dr. Merdas vom 1. Ostasiatischen Inf.-Regt. als Oberarzt beim Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

— **Petitionen.** Dem ersten Verzeichnis der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen entnehmen wir u. a. die folgenden: Apotheker Schütte und Gen. in Czersk u. a. O. bitten um Errichtung eines Amtsgerichts in Czersk. — Die Mittelschullehrer Gruhnwald und Gen. in Thorn, Rektor Spill und Gen. in Thorn, Burgmann und Gen. in Danzig, Lehrerin Kecker in Deutsch-Eylau beantragen gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrpersonen an den öffentlichen Mittelschulen. — Die Polizeisekretäre Böhnke u. Gen. in Danzig beantragen Gleichstellung der Polizeisekretäre in den Provinzen im Rang und im Gehalt mit denen in Berlin u. s. w.

— **Für diejenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts aus dem Landwehrbezirk Marienburg**, welche zur Ableistung ihrer Militärpflicht am 1. April d. J. eingestellt zu werden wünschen, findet am 23. Februar d. J. vormittags 11 Uhr beim Bezirks-Kommando in Marienburg eine außerterminliche Musterung statt.

— **Der Vorstand des Provinzial-Obstbau-Vereins** trat am Mittwoch in Marienburg zu einer Sitzung zusammen. Die Beratungen erstreckten sich nur auf innere Angelegenheiten und auf die Vorbereitungen zu der im März ebenfalls in Marienburg tagenden Generalversammlung. Die Tagesordnung der letzteren bringt den Jahres- und Kassenbericht und die Vorstandswahlen. Ein Vortrag ist ebenfalls in Aussicht genommen.

— **Die Schnellzugsverbindung Breslau-Bromberg-Königsberg bezw. Danzig** hat am 21. Januar den Gegenstand der Beratungen der Handelskammer zu Bromberg gebildet. Die Handelskammer protestierte gegen die beabsichtigte Verlegung der D-Züge 15 und 16 (Königsberg-Breslau) über Thorn und Graudenz und beschloß, hiergegen im gleichen Sinne wie das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft beim Herrn Minister vorstellig zu werden. Im Anschluß daran beschloß die Handelskammer auch, erneut die Früherlegung des Schnellzuges S 53 von Berlin nach Posen um etwa 40 Minuten zu beantragen, um von Posen ab die Benutzung des D-Zuges 15 nach Bromberg-Danzig-Königsberg zu ermöglichen.

— **Auf das Singvereinskonzert**, welches am Dienstag, den 3. Februar, im Artushofe stattfindet, machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam. Zur Aufführung gelangt bekanntlich unter der Leitung des Herrn Musikdirigenten Char R. Schumanns großes Werk „Paradies und Peri" für Chor, Soli und Orchester. Für die Solopartien sind, wie schon mitgeteilt, ganz hervorragende Kräfte gewonnen worden, sodaß ein großer Kunstgenuß in Aussicht steht, den sich niemand entgehen lassen sollte. Zu der Generalprobe am Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr haben nur Schüler Zutritt. Karten an der Kasse kosten 50 Pfg., Erwachsene, die am 3. Februar an dem Besuch des Konzertes verhindert sein sollten, zahlen auch zur Generalprobe wie zur Aufführung 3 Mark.

t. **Desinfektionskursus.** Die Regierung hat verfügt, daß sich die Kommunen mit solchen Personen versehen sollen, die mit dem Desinfektionswesen vertraut sind. Zu diesem Behufe hat das Ministerium an der Universität in Breslau Kurse eingerichtet, in welchen Personen im Desinfizieren unterwiesen werden. Thorn hatte bereits zwei Bürger, die sich freiwillig gemeldet hatten, die Herren Schlossermeister Block und Fahrradhändler Kruczkowski, versehen mit Reisegeld und Diäten, nach Breslau geschickt. Dieselben sind vorgestern wieder zurückgekehrt. Der Kursus hat vom 19. bis 28. Januar gedauert und war von Ost- und Westpreußen mit 11 Personen beschickt, von denen aber 3 das Schlußexamen nicht bestanden. Die Thorner Abgeordneten sind mit guten Zeugnissen zurückgekehrt.

t. **Schiffahrtsstatistik.** Die hiesige Brücke haben im vergangenen Jahre 1132 Kähne, teils beladen, teils unbeladen passiert, davon fuhren stromauf 527, stromab 605 Kähne, ein Teil von ihnen, 132 Stück, wurde von Dampfern geschleppt. Die meisten Maste der aufwärts segelnden Kähne wurden durch die Mastenkrähne der Eisenbahnbrücke gelegt und gestochen, ein Teil legte selber die Maste. Dampfer passierten 74 die Brücke, darunter befinden sich jedoch nicht die Personendampfer und die staatlichen Dampfer.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 6 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27,11 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,83 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Gefunden** in der Breitestraße ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, auf dem altstädtischen Markt ein Kindergummischuh.

Podgorz, 30. Januar. Der hiesigen höheren Privatschule ist von der Königlichen Regierung ein Staatszuschuß von 300 Mark jährlich bewilligt worden, und zwar vorläufig auf 3 Jahre. — Der Eisenbahner-Verein feiert den Geburtstag des Kaisers am Sonntag abend im Saale des Herrn Nicolai. — Die Oeffnung der Leiche des totgefahrenen Schülers Krause fand heute mittag im Beisein einer Gerichtskommission durch den Kreisarzt Herrn Dr. Steger aus Thorn statt.

Kleine Chronik.

* Deutsche Seeleute als Mörder verhaftet. In Liverpool wurden bei Ankunft des englischen Dampfers „Brunswick" vier auf ihm befindliche Ueberlebende des untergegangenen Seglers „Veronica" wegen angeblicher Ermordung der übrigen Besatzung dieses Schiffes verhaftet. Drei der Angeschuldigten sind Deutsche — Gustav Ran, Heinrich Plohr und Otto Monson.

* Der tätowierte Anarchist. Auf dem zwischen Neapel und Genua verkehrenden Dampfer „Szapary" der Gesellschaft Adria wurde jüngst ein interessantes und dem Anscheine nach gefährliches Individuum arretiert. Der Festgenommene heißt Anton Napuletano und ist 52 Jahre alt. Sein auffallendes Benehmen gab Anlaß zu seiner Uebergabe an die Genueser Polizei. Hier wurde eine Leibesrevision vorgenommen, welche eine auffallende Tätowierung enthüllte. Die Brust ist mit folgender italienischer Inschrift versehen: „Gefängnis, Tod und Galeerenstrafe haben mir nichts an! Es lebe die Camorra! Tod den Polizisten! Wehe dem, der mich anrührt!" Am linken Arm trägt Napuletano folgende Tätowierung: „Unglückseliges Weib! Treue und Liebe hast du mir geschworen, aber dein Herz ist nicht das meine geworden und hat mir nie angehört." Die Genueser Polizei glaubt es mit einem Anarchisten zu tun zu haben und hält Napuletano gefangen.

uc. Gefährliche Augenuntersuchung. Eine Reihe interessanter, aber sehr gefährlicher Versuche an den Augen wilder Tiere machte Dr. Lindsay Johnson vom Smithsonian-Institute in Washington. In der Mitte des menschlichen Auges sieht man, wie jedermann weiß, einen gelben Punkt. Man glaubte lange Zeit, daß dieser sich nur am Menschenauge finde. Dr. Johnson hat aber den gelben Fleck auch bei einem Affen gefunden, und nun untersucht er die Augen aller Tiere, die sich freiwillig oder gezwungen seine Beobachtung gefallen ließen. Wenn die Untersuchungen vorgenommen werden sollten, mußte im Käfig vollständige Dunkelheit herrschen; hinter dem Kopf der Tiere stand nur eine kleine Lampe. Die Augen der Bestien wurden gewöhnlich mindestens zwei Stunden mit Hilfe des Augenspiegels untersucht; manchmal aber dauerte die Untersuchung auch acht bis 10 Stunden. Löwen, Tiger, Bären, Wölfe, Elephanten, ja sogar Fische und Schlangen mußten sich der Operation unterwerfen. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen demnächst veröffentlicht werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. Das Kaiserpaar, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, andere Fürstlichkeiten und Mitglieder der Hofgesellschaft wohnten gestern abend im Kgl. Schauspielhause der Vorstellung von Pailleron's „Die Welt, in der man sich langweilt", bei. Frau Nuscha Butze spielte die Herzogin von Réville als Antrittsrolle.

Berlin, 31. Januar. In dem Befinden des an Influenza erkrankten Handelsministers Möller ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Er dürfte in einigen Tagen seine Geschäfte in vollem Umfange wieder aufnehmen.

Ostrowo, 31. Januar. Der Wirt Franz Wiertela aus dem Ansiedelungsgute Sulislaw in der Nähe von Raschkow wurde erschlagen aufgefunden. Man vermutet, daß ein Wirtssohn aus Sulislaw, mit dem er kurz vorher in einem Schanklokale zu Raschkow einen scharfen Wortwechsel hatte, die Mordtat verübt hat.

Wien, 31. Januar. Nach der gestrigen Erklärung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Vetter, daß er keinen Saal des Hauses zur Abhaltung der Versammlung der Zuckerinteressenten eingeräumt habe, begaben sich Mitglieder der deutschen Volkspartei und Sozialisten mit den Rufen „Hinaus Zuckerjobber! Hinaus Bagage!" in den Saal. Gegen einzelne der Anwesenden, die den Raum nicht sofort verließen, wurde Gewalt angewendet. Kurz darauf erfolgte die Unterbrechung der Sitzung des Hauses.

Wien, 31. Januar. Wie verlautet, hat die Kronprinzessin Luise sich entschlossen, zum evangelischen Glauben überzutreten. Auch Giron will evangelisch werden. — So leicht werden sie freilich keinen Geistlichen finden, der ihnen zum Glaubenswechsel verhilft.

Neapel, 31. Januar. Der Vesuv zeigt wieder eine erhöhte Tätigkeit; die Eruptionen mehren sich. Da um den Vulkan herum die Erschütterungen zunehmen, gestattete die Polizei den Touristen nur bis zur Grenze der Weinberge vorzudringen.

Paris, 31. Januar. Ueber einen bedenklichen Fall von Disziplinlosigkeit wird aus Poitiers berichtet. Die Kanoniere der 6. Batterie des 33. Artillerie-Regiments verließen Montag abend die Kaserne und kehrten erst in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch dahin zurück. Wie es heißt, wollten sie durch ihr Ausbleiben Einspruch erheben gegen die Behandlung, die sie durch ihren Hauptmann Bonnet erfahren. Die Batterie ist bis zum Abschluß der angeordneten Untersuchung einem anderen Hauptmann unterstellt worden.

Amsterdam, 31. Januar. Gestern abend trafen hier 650 Mann Infanterie und Kavallerie ein. Der Dienst der Staatseisenbahn ist eingestellt, die Weichensteller sind ebenfalls ausständig. In einer Versammlung der Angestellten der holländischen Eisenbahn wurde der Generalausstand der beiden Gesellschaften für Amsterdam erklärt, sodaß von Mitternacht an kein Personenzug oder Güterzug der Staatsbahngesellschaft eintrifft oder abgeht. Der Versammlung ging die Mitteilung zu, daß das gesamte Maschinenpersonal im ganzen Lande bereit sei, in den Ausstand zu treten, wenn Amsterdam das Zeichen hierzu giebt. Wenn die Regierung die Verpflichtung aufhebt, gewisse Waren anzunehmen, da sie von Transportgesellschaften herrühren, deren Angestellte schon einige Zeit im Ausstande sind, so dürfte der Ausstand bald beendigt sein.

London, 31. Januar. In einer Rede, die der Parlaments-Untersekretär in Sheffield hielt, sagte derselbe mit bezug auf die Venezuela-Angelegenheit, von einem Bündnis zwischen Deutschland und England könne keine Rede sein, hier handle es sich nur um ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit. Das abfällige Urteil Deutschlands über die englischen Soldaten sei nur aus Unkenntnis und Vorurteil erfolgt, England solle sich aber vorsehen, Deutschland gegenüber in den gleichen Fehler zu verfallen.

London, 31. Januar. Der Brüsseler Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, Expräsident Krüger wolle um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Südafrika nachsuchen. — Den „Times" wird aus Brüssel gemeldet, daß Wolmarans und Fischer bereits die Erlaubnis zur Rückkehr nach Südafrika nachgesucht und erhalten haben.

London, 31. Januar. Das „Reutersche Bureau" erfährt: Es wird erwartet, daß von den 30 Prozent der venezolanischen Zolleinnahmen, die als Garantie gegeben werden sollen, ein Ueberschuß zur Bezahlung der Forderungen der übrigen Mächte verbleiben werde. Man nimmt an, daß der Gesamtbetrag der Ansprüche Deutschlands, Englands und Italiens in ungefähr 6 Jahren bezahlt sein werde. Die belgischen Forderungen belaufen sich auf 12 Millionen Franks.

Barcelona, 31. Januar. In Reus wird die Lage beunruhigend. Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Ausständigen halten die Stadt in einer Art von Belagerungszustand und verhindern die Zufuhr von Lebensmitteln. Auch die Landarbeiter schließen sich den Ausständigen, deren Zahl jetzt über 7000 beträgt, an.

Konstantinopel, 31. Januar. Auf die bestellten 200000 Mausergewehre ist an den Vertreter der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken die erste Rate mit 50 000 Pfund (türkische) gezahlt worden.

Newyork, 31. Januar. Baron Speck von Sternburg traf hier ein.

Newyork, 31. Januar. Die großen Elektrizitätswerke der Niagarafälle sind in der Nacht durch Feuer zerstört worden. Die elektrischen Bahnen in Buffalo und Lockport, sowie die Fabriken am Niagara, welche die von den Anlagen erzeugte elektrische Kraft benutzten, mußten den Betrieb einstellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 31. Januar.	Fonds fest.	30. Jan.
Russische Banknoten	216,30	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,40	85,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,50	92,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,—	102,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,—	102,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,80	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ pCt.	103,10	103,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,60	89,50
do. " 3½ pCt. do.	100,—	99,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,—	99,90
" " 4 pCt.	103,20	103,20
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,40	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	33,75	33,60
Italien. Rente 4 pCt.	104,10	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,40	86,70
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	199,—	198,80
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,25	195,—
Harpener Bergw.-Akt.	218,50	221,—
Laurahütte Aktien	174,60	175,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100,30	100,30
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	160,50	162,75
" Juli	162,50	164,75
" August	—,—	—,—
" loco Newyork	81¾	82¼
Roggen: Mai	141,25	141,75
" Juli	142,25	142,75
" August	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	42,90

Wechsel-Diskont 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Sing-Verein.

Dienstag, den 3. Februar

Artushof, abends 8 Uhr:

Schumann's Paradies und Peri.

Chor, Soli und Orchester. (Dirigent **Char.**)

Karten zu **3, 2 und 1 Mk.** bei **Walter Lambeck.**

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen hocherfreut an

Dr. Drewitz und Frau.

Thorn, den 30. Januar 1903.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft am 30. Januar, vormittags 11¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Eva Keller

geb. **Joseph**

im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 31. Januar 1903

Die trauernden Hinterbliebenen.

Moritz Keller.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Marienstraße 1 aus statt.

Kranzspenden höfl. verbeten.

Die Beerdigung der Frau **Eva Keller** findet **heute nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause **Marienstraße 1** aus statt.

Der Vorstand des isr. Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski**, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

---

125 Mark pro Monat

und Provision Ia **Hamb.** Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Zigarren** an Händler, Wirte, Private 2c.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Bestens empfohlene

Buchhalterin

mit guter Schulbildung, schöner Handschrift zum baldigen Antritt gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn.

Hotel- u. Landwirtin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfräulein, Verkäuferinnen f. Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und **Laufburschen** erhalten von sofort gute Stellungen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.
Fernsprecher 52.

Anständige, zuverlässige

Kinderfrau

mit guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt sucht

Juwelier Loewenson,
Breitestraße 16.

Heirat wünscht sofort junge häusl. erzog. makellose Dame mit **gr. Vermögen.** Off. von Herren (auch ohn. Vermög.) m. gut. Ruf an **„Glücksstern"** Berlin S. 42.

Reiche Heirats-**Auswahl** bis **Ostern kolossal.** Bei Einsendung Ihrer Adresse erhalten Sie sofort **600 reiche Partien** auch Bilder. **„Reform", Berlin 14.**

Waise,

28 Jahr, vom Lande, mit 17000 M Vermögen, wünscht Heirat. Näheres Heinrich Krämer, Leipzig, Brüderstraße 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Privat-Darlehne

hat zu vergeben **L. Posner, Berlin C.,** Grünstraße 19 (Rückporto).

Mk. 14,000

Mündelgelder hat von sofort zu vergeben **Paul Engler.**

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu ganz besonders billigen Preisen.

Bitte die **Auslagen** in den Schaufenstern zu beachten.

M. Berlowitz,

27 Seglerstrasse 27.

L. Puttkammer.

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre nach der Wintersaison ein

Ausverkauf

zu halben Preisen

statt, derselbe beginnt **Montag, den 2.** und endet **Donnerstag, den 12. Februar.** Außer **Kleiderstoffen** und **Resten** kommen noch **Jüpons, Portièren, Läuferstoffe, Morgenröcke** und **Ballumnahmen** zum Verkauf.

Pfandleihhaus

Bromberg, Friedrichstr. 5

beleiht

Juwelen, Gold- u. Silbersachen.

Postaufträge werden schnellstens besorgt.

Julius Lewin.

Reinschriften

und

Vervielfältigungen

von Schriftsätzen

mittelst Schreibmaschine **„The Cyclostyle"** pp. werden besorgt

Tuchmacherstraße 4, II.

H. Simon

Altstädtischer Markt 15

empfiehlt

bosnische Pflaumen	à 20 u. 25 Pf.
feinste bosn. „	à 30 u. 40 Pf.
californ. „	à 50 Pf. p. Pfd.
californ. Birnen	à 60 „ „ „
californ. Aprikosen	à 60 „ „ „
Ringäpfel	à 50 „ „ „
Bohräpfel	à 60 „ „ „
italien. Prünellen	à 60 „ „ „
gemischtes Backobst	à 50 „ „ „

Apfelsekt,

hervorragendste Qualität, von bestem Traubensekt kaum zu unterscheiden, außerordentlich bekömmlich, empfiehlt zu Mk. 1,30 per Flasche inkl. Steuer und Flasche die mit höchsten Medaillen ausgezeichnete.

Kelterei Linde Westpr.,
Kreis Flatow,
Dr. J. Schliemann.

Eine Auswahl angefangener und fertiger

Decken und Läufer

sind im Preise bedeutend **herabgesetzt** und sollen ausverkauft werden.

A. Petersilge,
Schloßstr. 9. (Schützenhaus.)

Corsetts

in den neuesten Façons **zu den billigsten Preisen** bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Frisier-Salon!

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Ed. Lannoch,

Bachestraße 2
Ecke Elisabethstr. am Schützenhaus.





Großer

Inventur-Ausverkauf

von Montag, den 2. bis Sonnabend, den 7. Februar.

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar

42 Breitestrasse 42.

Artushof.

Sonntag, den 1. Februar 1903

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 v. d. Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Logen zu 5 Mk., Billets zu 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant **Artushof** zu entnehmen. An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen) **1 Mk.** zu haben.

Thorner Ostdeutsche Zeitung Nr. 19

kauft zurück die Geschäftsstelle.

Das Grundstück

Brombergerstr. 86

ist zu verkaufen. Näheres bei **August Glogau, Wilhelmsplatz 6.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstraße** zu richten.

Friedrichstr. 2/4 2. Et. 9 b. 10 = 1800 M.
Brückenstr. 13 2. Et. 7—8 = 1650 =
Brombergerstr. 62 2. Et. 6 = 1200 =
Baderstr. 19 1. Et. 6 = 1000 =
Bäckerstr. 43 pt. 5 = 950 =
Baderstr. 19 1. Et. 4 = 900 =
Bachestr. 10 2. Et. 6 = 850 =
Brückenstr. 20 1. Et. 5 = 850 =
Culmerstr. 12 3. Et. 6 = 850 =
Mellienstr. 136 1. Et. 6 = 800 =
Breitestr. 22 1. Et. 7 = — =
Neust. Markt 24 Lad. u. 3 = — =
Neust. Markt 24 Lad. u. 1 = — =
Brombergerstr. 35 2. Et. 5 = 750 =
Baderstr. 19 1. Et. 3 = 720 =
Neust. Markt 5 3. Et. 5 = 700 =
Mellienstr. 134 4 = 700 =
Breitestr. 29 3. Et. 5 = 700 =
Bankstr. 4 2. Et. Balkon 700 =
Coppernicusstr. 8 Laden und Wohnung 660 =
Mellienstr. 72 Laden mit Einrichtung 650 =
Brückenstr. 8 2. Et. 5 = 650 =
Schulstr. 16 1. Et. 4 = 650 =
Gerechtestr. 5 3. Et. 4 = 600 =
Mellienstr. 134 4 = 600 =
Altst. Markt 12 2. Et. 4 = 550 =
Seglerstr. 22 3. Et. 3 = 520 =
Baderstr. 20 3. Et. 4 = 500 =
Elisabethstr. 4 2. Et. 3 = 500 =
Schulstr. 16 pt. 3 = 500 =
Mellienstr. 72 4 = 450 =
Culmerstr. 12 2 = 450 =
Culmerstr. 12 4 = 450 =
Junkerstr. 6 1. Et. 3 = 450 =
Coppernicusstr. 8 1. Et. 4 = 450 =
Mellienstr. 136 1. Et. 3 = 450 =
Culmerstr. 24 1 Lad. m. Wohn. 400 =
Mellienstr. 136 1. Et. 3 = 400 =
Coppernicusstr. 8 2. Et. 4 = 400 =
Baderstr. 9 2 Zim. 1 Laden
Coppernicusstr. 7 3. Et. 3 = 380 =
Brückenstraße 8 pt. 3 = 360 =
Elisabethstr. 13/15 2. Et. 2 = 350 =
Mellienstr. 66 1. Et. 3 = 350 =
Mellienstr. 66 2. Et. 3 = 315 =
Gerechtestr. 5 part. 4 = 300 =
Baderstr. 4 1. Et. 2 = 300 =
Leibitscherstr. 42 1. Et. 3 = 300 =
Fischerstr. 55 2. Et. 3 = 270 =
Culmerstr. 12 2. Et. 2 = 250 =
Schillerstr. 20 1. Et. 2 = 220 =
Gerechtestr. 35 4. Et. 3 = 200 =
Jakobsstr. 7 1. Et. 1 mbl. = 30 mtl.
Jakobsstr. 13 1 mbl. Z. mtl. 20 =
Culmerstr. 12 Pferdestall 10 mtl.
Brückenstr. 14 1 gr. Speicher 650 =
Seglerstr. 25 1 Lagerkeller 240 =
Brückenstr. 14 1 Lagerkeller 180 =

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag, den 3. Februar, 8 Uhr abends bei **Nicolai:**

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Herrenabend.

Singverein.

Montag abend 8 Uhr:

Generalprobe

im **Artushof.**

Schülerkarten zu 50 Pfg. sind am Saaleingange zu haben. Erwachsene haben nur ausnahmsweise Zutritt und zahlen, wie bei der Hauptaufführung, 3 Mark.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 1. Februar: nachmittags 4 Uhr im Saal:

Großes

Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Herrn Stabshoboisten **Böhme.**

Eintritt 25 Pf, Familienbillet (giltig für 3 Personen) **50 Pf**

Hotel Museum.

Tanzunterricht

Haupt!

Nehme noch einige Damen und Herren in meinen Zirkel auf.

D. O.

Vitoria-Garten.

Sonntag, den 1. Februar 1903:

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Wiener Café,

Mocker.

Sonntag, den 1. Februar cr.

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein **Max Schiemann.**

Mehrere Wohnungen von 3 Zimm., Badestube u. reichl. Zubeh. v. 250 M. ab 1. April zu verm. auf Wunsch auch Pferdeställe. Zu erfragen **Neubau Ulanenstraße 8.**

---

2 kleine Wohnungen

je 80 Thlr. d. Jahr. **Heiligegeiststr.**

Fortzugshalber

per 1. April oder auch früher, **Wohnung,** 6 Zimmer und Zubehör, I. Etage, preiswert zu vermieten **Breitestrasse 14.**

Wohn. v. 4 Zim. u. reichl. Zubeh. von sof. od. spät. z. verm. **Mocker, Rayonstr. 8.**

Mocker, Schulstrasse Nr. 6,

die **erste Etage** im Ganzen auch geteilt vom 1. 4. 03 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

---

3 Zimmer und Zubehör v. 1. April **Neust. Markt 1** zu vermieten.

Möbl. Zimm. zu verm. mit guter Pension **Araberstr. 3,** 1 Tr. vorn.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und zwei Unterhaltungsblätter.